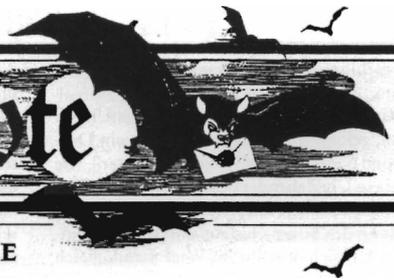


Aventurischer Bote

DAS MAGAZIN ZUM SCHWARZEN AUGE



Trauer in Ysilia

Ein großer Streiter ist gefallen!

Ysilia, Herzogtum Tobrien, im Praios 27 Hal

Herzog Kumbald gefallen, Mendena verloren - die Nachricht von der schrecklichen Schlacht am Tobimora-Ufer löste in der Hauptstadt Tobriens Trauer und Entsetzen aus, zumal auch letzte Hoffnung sich zerschlug, als der wackere mendenische Vogt Delo von Gemotsbom am 25. Ingerimm durch Ysilias Tore ritt, um vom Begräbnis des Herzogs zu kündigen.

Vogt Delo, ein getreuer Gefolgsmann des Barons von Quellensprung, war am schicksalhaften 20. Ingerimm an der Seite des Ehrensteiners in die Schlacht gezogen. Als die Nacht hereinbrach und ihr gnädiges Tuch, die verhüllende Dunkelheit, über das Schlachtfeld breitete, da lag auch Herr Delo danieder gestreckt, gleichwohl nicht tot im blutgetränkten Gras. Im Schutze der Dunkelheit aber erhob er sich und fand - durch glückliche Fügung - im fahlen Sternenlicht den Leichnam seines Herzogs. Ein eisiger Pfeilschaft ragte dem Ehrensteiner aus dem Herzen, die steifen Finger hielten noch immer das Schwert Schalljarß fest umklammert. Allein die Hauer des Mendensichen Ebers, die der Herzog an einer Kette stets getragen hatte, waren verschwunden.

Kaum einen Schritt neben dem Herzog lag, das zeretzte Gewand blass schimmernd, das heilige Szepter zerborsten, der Hochgeweihte des mendensichen Praios-Tempels, Praioslob von Greyfenstein. Sein entstelltes Antlitz zeugte von dem namenlosen Grauen, das er im Angesicht des Todes empfunden hatte.

Ungeachtet der eigenen Wunden nahm Herr Delo des Herzogs Leiche in die Arme, gürtete sich selbst das Schwert Schalljarß und trug ihn sodann in ein nahes Wäldchen. Dort bettete er ihn an geheimem Orte (von dem er später nur des Herzogs Weib und Sohn berichtete) zur letzten Ruhe. Hernach irrt der Vogt, stets getrieben von unbändiger Furcht vor den Ausgeburten der Niederhöhlen, die er tags zuvor erblickt, durch die Dunkelheit, ehe er am Morgen dann ein herrenloses Pferd fand, das ihn nach Ysilia trug. Dort überbrachte er die traurige Kunde.

Als Prinz Bemfried und seine Mutter, die Herzogin Faduhenne, den Worten Herrn Delos gelauscht hatten, da umarmten sie ihn unter Tränen und dankten ihm für seinen Mut und seine unverbrüchliche Treue. Die Herzogin hieß ihn sodann Schalljarß auch fürderhin zu tragen, denn niemand wüsste sie lieber damit gewappnet an der Seite ihres Sohnes als ihn, Herrn Delo. Da schwor der Vogt kniefällig mit des alten Herzogs Schwert immerfort zur Rechten des Prinzen Bemfried zu fechten, bis dass Tobrien wieder frei sei. An dem Tage aber, wo sein Schwur erfüllt und auch Mendena gerettet, da wollte er zurückkehren zu Herzog Kumbalds Grabesstätte und ihm selbst die Hände über der Klinge falten.

(MM)

Die tobrischen Barone rüsten sich Zu den Waffen!

Eslamsbrück, Herzogtum Tobrien, im Praios 27 Hal

Zum Teil noch ohne gräfliche Order haben die Barone der Grafschaften und Marken Ysilia, Osterfelde, Drachenstein und Tobimora begonnen, ihre Landwehrbanner auszuheben und alle waffenfähigen Männer und Frauen zu sammeln.

Während die Landwehren zumeist Vorbereitungen zur Verteidigung der Baronien treffen, ziehen die meisten herzoglichen Truppen nach Ysilia, Praske oder Eslamsbrück. An letzterem Orte steht auch der Marschall Tobriens, Baron Yseborn von Rauffenberg, um die Sammlung der Truppen zu leiten. Unter Banner stehen bereits die Haufen von Dogulsau, Münzenberg, Ogertrift, Liliengrund, Eichmoor, Rauffenberg, Viereichen und Willbergen, in vielen anderen Baronien tritt die Landwehr gerade zusammen.

Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass ein Jeder und eine Jede, die sich durch den Landwehrdienst von der Fron befreit haben, sich gemäß kaiserlichem und herzoglichem Recht auf der Stelle beim Schulzen ihres Heimatdorfes oder dem Hauptmann ihres Barons einzufinden haben, und dass ein Verlassen der Baronie als Flucht vor dem Feinde mit strengster Kerkerhaft geahndet wird!

Im 27. Regierungsjahr des göttlichen Kaiser Hals

Gleichfalls sei vermeldet, dass Ihre Erhabenheiten, der Bote des Lichts und das Schwert der Schwerter, all ihre waffenfähigen Gefolgsleute auffordern, sich unverzüglich gen Osten zu begeben, um in der Nähe des Feindes weitere Befehle zu erwarten.

(MS)

Widerstand an der Alst Für Götter und Vaterland!

Isur, Herzogtum Tobrien, im Praios 27 Hal

In Alst selbst kam es bislang nur zu kleineren Scharmützeln an der Südgrenze der Baronie, wo der Alster Heerhaufen mehrere Trupps marodierender Söldlinge zurückweisen konnte.

Auch wurde hier noch nicht von widernatürlichen Erscheinungen berichtet, democh wurde der einsam gelegene Gutshof Freining am Kappensee vorsorglich geräumt. Beim Orte Wiesengrund ließ Baron Marvin von Gesroth ein Spital zu Ehren des Heiligen Therbin und des Heiligen Badilak errichten, in welchem die durchströmenden Flüchtlinge so weit versorgt würden, dass ihnen ein Weitemarsch in sicherere Lande ermöglicht würde.

Die Verteidiger (Alster und verbliebene Isurer, insgesamt vielleicht 150 Kämpfer und Kämpferinnen) haben sich derweil bei Milastein und Alstfurt gesammelt, bereit, den Ansturm des Feindes zu empfangen. Die Organisation der Verteidigung obliegt dem Edlen von Nordhang, Bogomir Sohn des Kegan. Es wird jedoch damit gerechnet, dass man gegen ein überlegenes feindliches Heer nur die kämpfende Nachhut hinter dem nach Norden flüchtenden Treck der Nicht-Kombattanten bilden kann.

In der Nachbarbaronie Taladur sieht die Lage noch düsterer aus: In Abwesenheit des Barons haben Schwertbruder Uthurian vom Tempel zur Wacht am Dogul, Ritter von Deisterfels und die Edle von Weidenwacht die Verteidigung organisiert und die Alten und Kinder nach Schallingsport verbracht, als die feindliche Heerschar am 9. Ralija ins Land brandet. Zwar können die Schwarzen Horden kurzzeitig zum Stillstand gebracht werden, doch erleiden die Verteidiger schwerste Verluste und müssen sich in die Wälder und einige Zwingburgen zurückziehen.

In Gräflich Misamündel sammelt derweil Gräfin Wendrewka von Korswandt ihre Truppen, zu denen auch bald die Ritter und Ritterinnen des Ardaritenordens aus ihrer vallusanischen Feste stoßen sollen.

(AB)

Flüchtlingswelle auch im Beilunkschen Der Osten ist nicht mehr sicher!

Beilunk, Markgrafschaft Beilunk, im Praios 27 Hal

Die Bewohner der Baronie Arbasion haben trotz Ermahnungen des Barons Gugi Ronem el'Kara in heillosem Durcheinander die Flucht ergriffen, nachdem Flüchtlinge aus Norbeneck und Ogerbusch die Nachrichten vom Vorrücken einer Dämonenhorde verbreiteten. Wiederum andere wollten sich von solch "irrem Geschwätz" nicht beeindrucken lassen und verließen bei ihren Höfen und ihrem Vieh. Baron Gugi hat derweil die Landwehr und die verbliebenen Truppen aus Norbeneck und Ogerbusch um sich gesammelt (es heißt, beide Barone seien im Abwehrkampf gefallen) und bildet hinter den Flüchtlingen die Nachhut auf dem schwierigen Weg nach Beilunk.

Bergkönig Omgrasch hat, Gerüchten zufolge, sogar die Grenzen der Bergfreiheit Logolosch für Flüchtlinge geöffnet. Aus der nahe gelegenen Baronie Shamaham erreichte uns bislang noch keine Kunde, doch scheint es, als würden die dortigen Verteidiger in einem verzweiferten Abwehrkampf mit vorrückenden Söldnern stehen, um den westwärts strömenden Flüchtlingen einen Fluchtweg offen zu halten.

(AB)

Nestor von Sassandra-Südwall gefallen? Streiter wider die Finsternis!

Aventurischer Bote

DAS MAGAZIN ZUM SCHWARZEN AUGE



Im 27. Regierungsjahr des göttlichen Kaiser Hafs

Südwall, Herzogtum Tobrien, im Praios 27 Hal

Die in Sardosk gelandeten Söldlinge eroberten am 3. Rahja ohne nennenswerten Widerstand die kaiserliche Besitzung Muschelstrand; über das Schicksal von Vogt Wuffhielm von Friggenhaupt ist nichts Weiteres bekannt.

Der Mordbrenner-Haufen trieb wohl 500 Flüchtlinge aus Sardosk und Muschelstrand vor sich her in die Baronie Südwall, wo sie am 5. Rahja beim Weiler Welsfurt auf die beherzten Kämpfer des Barons Nestor trafen, die dort eine Barrikade errichtet hatten. Dem Feind konnten einige Verluste beigebracht und den Flüchtlingen ein kurzer Vorsprung verschafft werden, bis die Nachricht von weiteren an der Küste angelandeten Söldnern die baronische Streitmacht zum Rückzug auf die Feste Sassandra zwang. Viele der Flüchtlinge flohen auf dem Landwege über die Rhodenplatte nach Föhrenhain, während wiederum andere im Südwaller Hafen von der - vom Baron requirierten bormischen Karracke Jävellinnen - aufgenommen wurden. Ob dieser die Flucht gelang, ist ungewiss, wurde doch nur wenige Stunden später eines jener dämonischen Schiffs-Wesen beobachtet, wie es in die Welsmündung eindrang und dann strackwegs durch die Stadt marschierte! Wie Efferd-Novize Efferwil berichtete, machte das Monstrum einen Bogen um die Heilige Halle des Meeressgottes, zerstampfte mehrere Gebäude und riss dann unter dem Johlen der Söldlinge die Tore zur alten Feste Sassandra entzwei. Seine Hochgeboren und die ihm verbliebenen Kämpfer wurden zuletzt lebend auf den Zinnen der Feste kämpfend gesehen, jedoch kann über ihr Schicksal kein Zweifel bestehen.

Die auf der Küstenstraße via Balean fliehende Bevölkerung flüchtete in heillosem Durcheinander ins Binnenland, als am 7. Rahja das Dämonenschiff an der Küste gesichtet wurde. Die Baronie Föhrenhain fiel am 9. Rahja, nachdem viele Bewohner und auch versprengte Gardisten die Flucht nach Zweiseen und Shamaham ergriffen hatten. Wie viele Flüchtlinge die Baronien Lyll und Ostend, die Städte Beilunk und Warunk erreicht haben, ist bislang ungewiss.

(AB)

Todesmarsch aus Quellensprung Der Feind ist gnadenlos!

Eslamsbrück, Herzogtum Tobrien, im Praios 27 Hal

Trotz offensichtlich guter Planung ist die flüchtende Bevölkerung der Baronie Quellensprung vom feindlichen Heer aufgerieben worden. Die begleitenden Gardisten taten ihr Bestes, um die Bauern zu schützen, doch war der Feind zu zahlreich, als dass dies mit Erfolg hätte vollbracht werden können.

Die Nachricht vom Sturm auf Mendena erreichte Burg Alkenhorst bereits am Abend des 20. Igerimm. (Baron Ucurian weilt momentan auf der Löwenburg, während Vogt Delo von Gernotsborn an der Seite des Herzogs focht.) Die Vorbereitungen zur Flucht werden mit fast Wehrheimseher Präzision und Härte durchgeführt: Aus den Dörfern vereinigen sich die Flüchtlinge zu einem einzigen Tross, der nur so viel mitnimmt, wie jeder Einzelne tragen kann. Jedem Einwohner wird ein Stück Vieh zugestanden, das er mitführt, alles darüber hinaus wird erschlagen. Schließlich wird alles bewegliche Gut auf Burg Alkenhorst vernichtet, die Zugbrücke zerstört und an die Häuser der Bauern die Fackel gelegt. Als letzte Tat auf heimischem Boden verwandelte ein in Quellensprung ansässiger Geode das Tor von Burg Alkenhorst in undurchdringliches Erz, dann hieß es Abschied nehmen von der Heimat.

So geschah es, dass der Treck der Flüchtlinge, gut 900 Zivilisten und 25 Gardisten zählend, sich am 25. Igerimm nach Westen wandte - und direkt auf das feindliche Heerlager in Rallerfeste zuhielt. Entsetzt wandte man sich nach Norden, nur um dort das nördliche Dogulsufer ebenfalls in Feindeshand vorzufinden.

Die feindlichen Söldner trieben nur für fast eine Woche ein grausiges Katz-und-Maus-Spiel mit den Flüchtlingen, und schon bald war jegliche Disziplin aus den rondrianisch unerfahrenen Bauersleuten gewichen. Am 1. Rahja gelang schließlich den Verbliebenen die Flucht nach Zosberg, wo viele unter Zurücklassung ihrer Habe die Tobimora schwimmend oder auf schnell gezimmerten Flößen überquerten, nur um auch hier den Feind bereits im Osten zu erblicken.

Am 11. Rahja erreichten die völlig entkräfteten Flüchtlinge - vielleicht noch 100 an der Zahl - Eslamsbrück, die Gesichter gezeichnet vom namenlosen Entsetzen, das ihnen auf den Fersen folgte. Die Baronie Quellensprung selbst fiel ohne weiteren Widerstand bereits am 4. Rahja in die Hand des Feindes.

(BA)

Heiliger Badilak, hilf!

Das Leid der einfachen Menschen

Beilunk, Markgrafschaft Beilunk, im Praios 27 Hal

Schon jetzt drohen die Städte Beilunk, Warunk und Vallusa aus allen Nähten zu platzen, da sich ein schier nicht enden wollender Strom von Flüchtlingen in die Sicherheit der Mauern ergießt.

Am stärksten betroffen ist Warunk, wo sicherlich zweieinhalbtausend Menschen unterhalb des Burgberges kampieren. Zwar haben gerade hier die frommen Ordensdiener des Heiligen Badilak ein Hospiz errichtet, edoch droht die anfänglich brüderliche Gesinnung der Warunker Bürger in Feindseligkeit umzuschlagen, nun da Viktualien rationiert werden müssen und sich im Flüchtlingslager auch erste Anzeichen von Anarchie zeigen.

Strenger geht es in Beilunk und Vallusa zu, wo praio- bzw. rondragefällige Ordensleute die Ordnung aufrechterhalten, jedoch ist gerade in und um Vallusa Raum und Nahrung knapp, so dass viele Flüchtlinge für ihr letztes Hab und Gut eine Passage nach Süden erwerben. Einige gewissenlose Profiteure, die nicht vorhandene Schiffsplätze verhögerten oder mit nicht vorhandenen Lebensmitteln spekulierten, wurden von den Ardariten kurzerhand aufgeknüpft, wie überhaupt der Orden in der Stadt das Regiment übernommen hat.

(MS)

Heldenhaftes Schwarzbuckel Tobrier streiten tapfer!

Dhargun, Herzogtum Tobrien, im Praios 27 Hal

Wohl genutzt hatte Baron Gisbris von Schwarzbuckel die Zeit seit dem ersten Ansturm der Schwarzen Horden auf Mendena und Isur. Während die feindlichen Söldlinge noch Rallerfeste besetzten und plünderten, stellte der Baron eine Miliz auf, die die Furt über den Schwarzbach (beim Örtchen Weiherbusch) sichern sollte, und brachte derweil seine Familie nach Albernia in Sicherheit. Die Bevölkerung verließ zu großen Teilen, da für sie die Schrecken des Krieges fremd und fern war. Im Vertrauen auf die Götter harnte man am Schwarzbach des Feindes, der dann - am 3. Rahja - auch in drei Kolonnen auf Dhargun, Schwarzbuckel und Hügelbrunnen marschierte. Unter dem Einsatz arkaner Kräfte und einer leichten Rotze kam der Vorstoß am Schwarzbach kurz aufgehalten werden, doch noch bevor die feindlichen Scharen die Dörfer im Hinterland erreichen, ist auch die Wehr bei Weiherbusch gefällt und der Schwarzbach rot vom Blut der Erschlagenen. Von Baron Gisbris und seinem Zauberer Meister Nebachot fehlt bislang jede Spur, doch sind sich Überlebende einig, dass die beiden vermittlels Zauberei als Letzte vom Schlachtfeld geflohen seien. Schloss Schwarzbuckel fiel am Morgen des nächsten Tages.

(AB)

Fürst-Marschall gibt Lagebericht Beruhigende Nachrichten aus Maraskan

Tuzak, Fürstentum Maraskan, im Praios 27 Hal

Aus der Commandantur Seiner Durchlaucht-Exzellenz Fürst-Marschall Helme Haffax erreichte uns ein erster beruhigender Lagebericht bezüglich der Unruhen auf Maraskan.

So ist es unseren Truppen gelungen, die Ordnung in den Städten Tuzak, Jergan und Sinoda wiederherzustellen, den Ring um Boran erneut zu schließen und die Festungen in der Maraskankette, namentlich aber am Amdeggynpass mit erfahrenen Streitern zu verstärken.

Aventurischer Bote

DAS MAGAZIN ZUM SCHWARZEN AUGE

Im 27. Regierungsjahr des göttlichen Kaiser Hals

Derweil rücken die Templer von Jergan entlang der Ostküste der Insel nach Süden vor, um Schmugglernester und Söldnerhöfen auszuheben und sich schließlich mit den Einheiten vor Boran zu vereinigen. Auch wurde ein Parlamentär zum Renegaten Denderan von Boran ausgesandt, um ihn ultimativ zur Übergabe der Stadt aufzufordern, woraufhin Siedlung und Bewohner verschont bleiben mögen. Bei einer Weigerung hat der Fürst Marschall jedoch einen Sturm auf die Stadt angekündigt. Die angeordnete Nachrichtensperre über die Insel bleibt bis auf weiteres bestehen.

(TR)

Perlenmeerflotte geschwächt

Wo sind die Schiffe der Flotte abgeblieben?

Perricum, Edelgrafschaft Perricum, im Praios 27 Hal

Die Reihe von Frühjahrsstürmen, die in den letzten Monden im Golf von Perricum und dem Maraskansund wüteten, scheinen der Kaiserlichen Perlenmeerflotte ärger zugesetzt zu haben als offizielle Stellen dies zugeben wollen.

Zwar meldet die Admiralität, dass nur zwei Biremen als Verluste angesehen werden müssten, sich die anderen Schiffe dagegen zur Überholung in den Docks in Perricum und Beilunk befänden - allein ist dort kaum ein solcher Betrieb zu bemerken, der auf die Anwesenheit vieler Matrosen und Seekrieger schließen ließe. Es kursieren zwar Gerüchte über ein geheimes Flottenmanöver im Golf von Tuzak, in welchem das konzentrierte Vorgehen gegen Schmuggler geprobt werden sollte, doch berichten Kapitäne, die den Golf durchquerten, von keiner derartigen Flottenkonzentration.

Die verbliebenen Einheiten - insgesamt vielleicht ein Drittel der gesamten Flotte - halten derweil Wacht vor den Häfen Sinoda, Tuzak und Jergan wie auch im Sund vor der Insel Rulat, womit sich die drängende Frage stellt: Was verschweigt Seine Exzellenz Admiral Rudon von Mendena?

(TR)

Marschbefehl

Für Götter und Vaterland!

Brig-Lo, Königreich Almada, im Praios 27 Hal

Wie aus der Feld-Commandantur Seiner Exzellenz Reichs-Marschall vom Berg verlautete, werden bereits zu diesem Zeitpunkt des Reiches Truppen zu guten Teilen aus Almada und Nordmarken abgezogen und in Richtung Tobrien in Marsch gesetzt.

Seine Exzellenz warnte "hitzköpfige Elemente" im Horasreich, den beginnenden Frieden und die prekäre Lage nicht auszunützen, da "man sonst im Vinsalt des 22. Rondra gleich zweimal mit Heulen und Zähneklappern gedenken kann".

(MS)

Baron bei den Noioniten eingeliefert

Die maraskanische Fauna verwirrt den Geist

Tuzak, Fürstentum Maraskan, im Praios 27 Hal

In der maraskanischen Hauptstadt erregte kürzlich ein Mann Aufsehen, indem er während eines Marktes auf das Denkmal von Kaiser Reto kletterte und von dort oben aus sein Wort an das Volk richtete. Der Mann, dessen Kleider blutgetränkt und zerrissen waren und der selbst die Spuren eines Kampfes aufwies, hielt eine Rede, die offensichtlich nur als geistig verwirrt bezeichnet werden kann.

Neben Schilderungen von riesigen galereenartigen Schiffen, die "wie Wasserkräfer über das Meer gelaufen seien", erzählte er von allerlei dämonischen Fischmensch, niederhöllischen Kreaturen und grauenhaften Schlangwesen, die er alle selbst an der Ostküste Maraskans gesehen will. Ein großer Teil der Bevölkerung aus der Baronie Perlenmeer (am Südostzipfel Maraskans) sei von diesen Kreaturen bereits dahingerafft worden, darunter eines seiner eigenen Kinder. Um das Maß seines wirren Gefasels voll zu machen, stellte er schließlich noch die infame Behauptung auf, die Schergen dieses Dämonengezüchts hätten selbst die Admiralität und sogar den

mittelreichischen Adel auf Maraskan unterwandert, und man dürfe niemandem mehr trauen. An diesem Punkt griff endlich die mittlerweile herbeigeilte Stadtwache ein und zerte die sich heftig wehrenden Mann von dem Denkmal, um ihn in Gewahrsam zu nehmen.

Dieser Zwischenfall wäre vermutlich schnell wieder vergessen worden - schließlich gibt es immer wieder maraskanische Wirkköpfe, die mit den merkwürdigsten Botschaften an die Öffentlichkeit treten - hätten nicht einige unter den Zuschauern den Redner als Baron F. Wilbur Kornplotz erkannt, den Herrscher über besagte Baronie Perlenmeer. Daraufhin entstand ein gewisser Aufruhr in den Tuzaker Gassen, da Kornplotz zwar als etwas käuzig verschrien, andererseits doch bisher durchaus als im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte bekannt ist.

Fürst-Marschall Helme Haffax, der die Untersuchung des Vorfalls aus diesem Grunde persönlich in die Hand nahm, ließ wenig später verlautbaren, dass der Baron offensichtlich auf Grund eines giftigen Insektenbisses die Klarheit seines Geistes eingebüßt habe und die Berichte sicherlich jeglicher Grundlage entbehrten. Um seiner Pflicht jedoch genüge zu tun, werde er ein Gardebanner aussenden, das in der etwas abseits gelegenen Baronie nach dem Rechten schauen solle.

Wie unser Korrespondent aus gewöhnlich gut unterrichteten Kreisen erfuhr, berichtete diese Abordnung, als sie nach fünf Tagen wieder nach Tuzak zurückkehrte, dass in der Tat alle vier Ansiedlungen, die zu der Baronie gehörten, vollkommen verlassen und teilweise zerstört seien. Es habe zahlreiche Spuren von Kämpfen gegeben und auch Anzeichen für einen sehr eiligen Aufbruch, jedoch nichts, was auf den Verbleib der Bewohner hinweise. Auch die Gemahlin des Barons, Freifrau Guinea Papillio, und seine drei Kinder müssten als vermisst gelten. Auf Grund der Sachlage bestehe im Moment Anlass zu dem Verdacht, dass der Baron selbst in seiner geistigen Umnachtung hier ein großes Unglück verschuldet habe - und vielleicht sogar eigenhändig Morde verübt habe. Da mehrfache Verhöre keine Ergebnisse gezeigt hätten, werde er nun in das Noioniten-Kloster zu Perricum gebracht, damit ihm dort die nötige Pflege zukommen könne.

(TR)

Wer kommandiert die Horden?

Gastbeitrag aus dem Roten Salamander

Ysilia, Herzogtum Tobrien, im Praios 27 Hal

Bricht eine neue Zeit der Magierkriege an? Nach allen Berichten aus der mittelreichischen Grafschaft Mendena ist es erwiesen, dass zum ersten Mal seit den postrohalschen Unruhen Zauberei nicht nur in individuellem, sondern in operationellem Rahmen (so der militärische Fachbegriff) auf dem Schlachtfeld angewandt wurde. Hervorzuheben ist hier in erster Linie ein ungehemmter Einsatz der Invocatio, der seinesgleichen nur in den Entscheidungsschlachten der Magierkriege oder jenen aus früh-tulamidischer Zeit findet.

So wurden bei der Eroberung der Städte Ilsur und Mendena daimonische Wesenheiten in großer Zahl gesichtet, und auch im Hinterland der unkämpften Grafschaft sollen Dämonen unter den Flüchtlingen Angst und Schrecken verbreitet haben.

Bei den beschworenen Wesenheiten konnten nach übereinstimmenden Berichten bragguide Formen, Caracilm, Heshthotim und Sordule identifiziert werden. Einzelsichtungen gibt es von Shruufen, Thalanim und Gotongi.

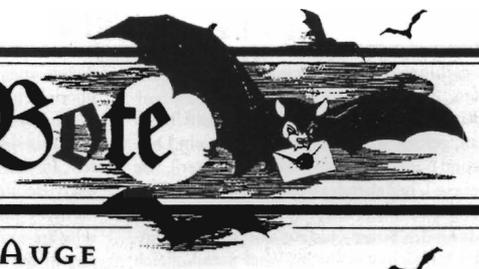
Ebenfalls sicher ist, dass - zumindest in begrenztem Umfang - nekromantische Rituale verwendet wurden, um Leichname als Kombattanten nochmals einzusetzen. Ob stellarer Gegebenheiten steht zu fürchten, dass Sichtungungen letzterer an Häufigkeit zunehmen werden.

Nach nicht genau classifiziert werden konnten die daimonischen Schiffs Wesen, welche die Speerspitze der gegnerischen Streitmacht bilden, jedoch darf mit Sicherheit angenommen werden, dass es sich um mächtige (Berichten zufolge mehrgehörnte) Wesenheiten handelt. Es heißt, dass in Khunchoh und Punin Berichte über jene Wesen existieren, die uns zum jetzigen Zeitpunkt jedoch nicht zugänglich sind.

Als einer der Anführer der einfallenden Heerscharen konnte nach Berichten aus Shamaham und Kurkum Magister Sulman al'Venishi identifiziert werden, welchselbiger in der Controllaria Schüler Liscoms von

Aventurischer Bote

DAS MAGAZIN ZUM SCHWARZEN AUGE



Fasar war und die Invocations-Kunst in Brabak erlernte. Al'Venish gilt als Anhänger des verfluchten Dämonenmeisters und muss wohl für einen Großteil der bislang aufgetretenen Erscheinungen verantwortlich gemacht werden.

Des Weiteren konnten eine gewisse Magistra Rotkraut und ein gewisser Magister Publius Rothorn in den Reihen des Feindes ausgemacht werden. Von der Art bestimmter Phänomene zu schließen, dürften jedoch auch übelwollende Hexen und Druiden und gar schändliche Paktierer in den Reihen des Feindes zu finden sein.

Grundsätzlich muss jedoch festgehalten werden, dass besagte Personen alleine nicht in der Lage wären, solche Scheußlichkeiten in der berichteten Anzahl zu invocieren, womit als *Conditio sine qua non* nur festzustellen bleibt, dass es sich bei den genannten Magiern um Dämonenpaktierer handeln muss oder dass noch viele weitere, bis dato unbekannte Magier in den Reihen des Feindes zu finden sind.

Die Person Sulman al'Venisht indiziert zudem - wie auch Ereignisse und Berichte, Sternkonstellationen und Prophezeiungen aus den letzten Jahren -, dass dieses schändliche Werk als ein Zeichen der Wiederkunft des dreimal verfluchten Dämonenmeisters angesehen werden muss.

Derweil haben der Bund des Weißen Pentagramms, OCR, ODL und OPV ihre Mitglieder aufgefordert, sich in Bereitschaft zu halten und sich bei den entsprechenden Akademien und Gildenhäusern zu sammeln. Ähnliche Aufrufe werden in nächster Zeit auch von der Großen Grauen Gilde des Geistes wie von SHI, OM und FCA erwartet.

Ob unter diesen Bedingungen der angekündigte (und verschobene) Allaventurische Convent noch vor einer Consolidierung der jetzigen Lage stattfinden kann, muss als zweifelhaft angesehen werden. Seine Spectabilitas Salidor Foslarin erklärte, "es gebe jetzt wahrlich Wichtigeres zu tun, als sich über prototypische Pseudospekulationen die Köpfe heiß zu reden". Sprach's, und rief die Pfeile des Lichts zur Beratung... (MS)

Teleportation hochgefährlich?

Gastbeitrag aus dem Roten Salamander

Mendena, Herzogtum Tobrien, im Praios 27 Hal

Nach allen uns vorliegenden Berichten aus den umkämpften Gebieten, namentlich von den Überlebenden des ODL-Hauses und denen der kleinen Akademie zu Isur, scheint für Anwender des TRANSVERSALIS TELEPORT auferste Lebensgefahr zu bestehen. Schuld daran sind offensichtlich Sphärenfluktuationen und orthosphärische Rupturen, welche wohl ursächlich mit der überaus hohen Zahl der gerade praktizierten Invokationen zusammenhängen.

Alle Anwender des TRANSVERSALIS in der Region Tobrien seien deshalb vor Gefahren der involuntären Dislokation (auch partiell) und Dissolution wie auch vor der Präsenz transsphärischer Entitäten im näheren Limbus (durch welchen die teleportatio ja stattfindet) aufs Eindringlichste gewarnt! (Selbige Warnung kann auch für diffizilere Formen der Sphärenbewegung nur noch einmal deutlich hervorgehoben werden.) (AB)

Nekromantische Umtriebe befürchtet

Gastbeitrag aus dem Roten Salamander

Anchopal, Fürstentum Araniem, im Praios 27 Hal

Die berühmten, in der Tradition Niobaras forschenden tulamidischen Sterndeuter bitten den Salamander um folgende Verlautbarung: Der Wandelstern Marbo befindet sich während der ganzen Frühlingsmonde des Jahres 1019 BF auf einem überraschend geraden Südkurs. Den Berechnungen der besten Astrologen zufolge wird diese Bahn etwa zur Jahreswende zu einer Konjunktion Marbos mit dem Sternbild des Kelches führen, das nur vier von sechzehn Monate von Aventurien aus zu sehen ist.

Neben der offensichtlichen - und ohnehin sehr beunruhigenden - astrologischen Bedeutung einer »Besiegelung des Schicksals« hätte die daraus resultierende Marbofinsternis eine schwarzmagische Bedeutung:

Im 27. Regierungsjahr des göttlichen Kaiser Hals

laut dem Arcanum und vergleichbaren Schriften ist die Abwesenheit Marbos unabdingbare Voraussetzung für das »Magnum Opus der Nekromantie«, die übelste Form der unheiligen Erweckung von Untoten. Wir bitten alle Gildenmitglieder, während dieser Zeit besonderes Augenmerk auf verdächtige nekromantische Ereignisse zu haben. (AB)

Sigilum identifiziert

Feldzeichen der schwarzroten Horden

Mendena, Herzogtum Tobrien, im Praios 27 Hal

Das neben abgebildete Zeichen, bei dem wir die geneigte Leserschaft zur Identifikation aufgefordert hatten, hat sich als Wappen und Sigilum jener Schwarzen Horden herausgestellt, welche die Grafschaft Mendena überfallen haben. Es wird in Schwarz auf rotem Grund (aber auch vice versa) dem feindlichen Heerbann vorausgeführt und auf den Türmen der eroberten Städte gelüftet.

Noch ist nicht geklärt, was es genau repräsentieren soll, jedoch ist eine unzweifelhafte Ähnlichkeit zum alchimistischen Corona-Symbol (welches die Heptessentia symbolisiert) zu erkennen - und somit eine Verbindung der Aggressoren zu magischen Praktiken nahegelegt. (BA)

Peraines Segen für die Wüstenei?

Verlautbarung der Kirche der Peraine

Zorgan, Fürstentum Araniem, im Praios 27 Hal

Wiederholt wurde in perainegläubigen Kreisen die Bitte laut, in der 23 Hal entstandenen Wüstenei zu Weiden eine heilige Aussaat vorzunehmen, um dem Land wieder Peraines Segen zu geben.

Der Diener des Lebens Leatmon Piraisop, oberster Peraine-Geweihter, ließ daraufhin jüngst verlauten, dass der Honinger Tiegel der bisherigen Tradition folgend nur auf ein Zeichen der Göttin hin eingesetzt werde und dass er, dem bisherigen Ratschluss der Göttin folgend, so kurz nach den Ereignissen die heilige Zeremonie noch für verfrüht halte. (TR)

Überzogene Forderungen des Emirs

Der Wüstengötze kennt kein Maß!

Punin, Königreich Almada, im Praios 27 Hal

Nach seiner Rückkehr aus Mherwed hat Emir Dschelafan al Tergau ibn Thurschim von Amhallas dem Almadaner Reichsvogt Dschindar Falkenberg-Rabenmund eine Liste mit Mindestforderungen für die geplanten Bündnisverhandlungen übermittelt, die, so wird vermutet, ihm zu Mherwed von besonders fanatischen Glaubenslehrern diktiert wurden.

Denn zu den Forderungen zählen unter anderem, neben dem Ende sämtlicher Benachteiligung von Rastullah-Gläubigen im Mittelreich, auch die völlige Gleichstellung von Rastullah-Anbetung und Verehrung der Zwölfe, die Errichtung eines Rastullah-Gebetshauses in Punin, die gegenseitig Anerkennung des Yaquirs als unverrückbare Grenze und darüber hinaus die Garantie des Reichsbehüters, vor wichtigen Erlässen Almada betreffend, den Kalifen und den Emir zu konsultieren.

Wie daraufhin aus Punin verlautet wurde, werden die Forderungen "aufmerksam geprüft" - inoffiziell ist die Sprachregelung jedoch eine gänzlich andere: "So gute Schützen sie sonst auch sind, im Moment überspannen die Novadis den Bogen jedenfalls gewaltig. Keine Ahnung, ob in Mherwed jetzt einzig die Mawdlis das Sagen haben, aber bei uns in Punin werden sie mit absoluter Sicherheit keinen halben Fingerbreit Fuß fassen. Hier bestimmen immer noch andere, was auf den Tisch kommt."

Darüber hinaus zeichnet sich momentan eine Verständigung mit dem Horasreich ab, und so ist wohl kaum mit einem Eingehen des Neuen Reiches auf derart arrogante Ansprüche zu rechnen. (JR)

Aventurischer Bote

DAS MAGAZIN ZUM SCHWARZEN AUGE

Im 27. Regierungsjahr des göttlichen Kaiser Hals

Ort für den Gesandtenkongress gefunden Verständigung von Neuen und Altem Reich?

Gareth, Königreich Garetien, im Praios 27 Hal

Nach zähen Geheimverhandlungen haben sich die Beauftragten der beiden Reiche auf einen beiderseitig genehmen, 'neutralen' Ort einigen können, an dem die Versammlung zur Beendigung des Konfliktes stattfinden soll. Hoch über dem Yaquirbogen, gegenüber der Gugella-Mündung, liegt - gerade noch auf liebfehlischem Boden - die kleine Festungsstadt Oberfels. Hier residiert traditionell der Markverweser der Kronmark Yaquirbruch, am anderen Ufer hingegen fällt der Blick auf die neue mittelreichische Grenzfestung Neu-Süderwacht, deren Kommandant bis vor kurzem der neue Reichsmarschall Leomar Alnaderich Sigiswild vom Berg war, der zugleich Baron von Brig-Lo, Spross eines der bedeutendsten Adelsgeschlechter des Mittelreiches und ein verdienter Kämpfer für Kaiser, Recht und Reich ist. Doch nicht allein militärische Präsenz ist bezeichnend für diesen Ort: oberhalb des Yaquirbogens liegt am Nordrand der Goldfelsen das letzte Kloster, das nach dem Opfertod der Mönche von Marano dem Bund des Wahren Glaubens noch verblieben ist: Mantrashi'Mor die Mächtigen. Erzäbtissin Ilumnestra XII. hat sich bereit erklärt, als Gastgeberin und Vermittlerin des Kongresses zu fungieren, der über die strittigen Fragen und zahlreichen Konflikte zwischen den beiden Reichen entscheiden soll. Bereits zur Mitte des Praiosmondes sind die ersten Treffen geplant - es bleibt zu hoffen, dass in dieser geheiligten Umgebung die Götter auch den Delegierten Erleuchtung und Einsicht schenken mögen.

(JR)

Was ist mit der Wahl des Zwergenkönigs? Die Behäbigkeit der Angroschim

Angbar, Fürstentum Kosch, im Praios 27 Hal

Bis vor einigen Monaten wurde noch eifrig darüber geredet und geschrieben: Die anstehende Wahl eines zwergischen Hochkönigs erregte auch das Interesse der Nicht-Angroschim Aventuriens. Doch seitdem ist aus den Hallen und Bingen des Bergvolkes nicht mehr viel zu vernehmen gewesen über diese - immerhin durch göttliche Eingebungen geforderte - Zeremonie. Mutmaßungen besagen, dass es vor allem der zwischen Gareth und Vinsalt drohende Krieg war, der die Zwerge zögern ließ, gerade jetzt eine langwierige Wahl durchzuführen, doch dies würde eine ganz ungewohnte Scheu der Angroschim vor Konflikten bedeuten und wäre auch eine unübliche Rücksichtnahme auf menschliche Probleme gewesen - zumal man von einem Hochkönig mit einigem Recht hätte erwarten können, dass er, wie sein letzter Vorgänger Greifax Rechtssetzer, entschlossen auf der Seite des Mittelreiches gestanden hätte. Nun, die Zwerge werden besser um ihre eigenen Bräuche wissen als wir Menschen - doch seltsam erscheint es allemal, dass auf derartig mit Trommelwirbel verkündete Absichten bislang keinerlei Taten folgten. In und um Angbar im Kosch wird bereits gemunkelt, dass das jüngste Erdbeben in der Bergfreiheit Koschim gar eine Warnung des Ingerimm bedeute, nicht länger mit der dringlichen Hochkönigswahl zu zögern.

(JR)